

Pressespiegel 2020

Press Documentation 2020

Berichterstattung
NOVOMATIC

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

31.08.2020 / KW 35

„Profil“, 31.08.2020

Die Ibiza-Spender

Geld an FPÖ-nahe Vereine: Ein „Tiroler Geschäftsmann“ im Strache-Video und verdeckte Zahlungen eines Kärntner Immobilienunternehmers.

VON STEFAN MELICHAR UND JAKOB WINTER

Gaston Glock“, „Heidi Horten“, „René Benko“: Diese Namen nannte der damalige FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache in jener schicksalhaften Nacht auf Ibiza vor versteckter Kamera als Beispiele für potenzielle Spender. Derartige Geldgeber würden jedoch nicht direkt an die Partei, sondern an einen Verein spenden, meinte Strache: „Dadurch hast du keine Meldung an den Rechnungshof.“ Nach der Veröffentlichung des Videos im Mai 2019 bestritten alle Genannten vehement, Spenden geleistet zu haben. Tatsächlich konnten bei den bisher gefundenen Vereinen im FPÖ-Umfeld keine Zahlungseingänge von Glock, Horten oder Benko entdeckt werden. War also das gesamte Vereinsspenden-Konstrukt, das Strache auf Ibiza skizzierte, reine Prahlerei?

Nicht ganz: In Folge des Ibiza-Videos wurden tatsächlich mehrere FPÖ-nahe Vereine entdeckt. Inzwischen wissen die Ermittler: Auf den Vereinskonto sind Zahlungen über mehrere Hunderttausend Euro eingegangen. Und auch eine andere Aussage Straches im nun vorliegenden Ermittler-Protokoll des Ibiza-Videos weist Parallelen zur Realität auf: „Schau, es gibt Zusagen, wenn sie es hören will, es gibt Zusagen ... ein großer Tiroler Unternehmer, dessen Namen ich nicht sagen kann ... ein Tiroler Unternehmer, der in Österreich, Italien, Ungarn und in den Visegrad-Staaten“ tätig sei (siehe Faksimile).

Wer kann damit gemeint sein? Das Treffen auf Ibiza fand in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli 2017 statt. Laut vorliegenden Unterlagen verbuchte der FPÖ-nahe Verein „Austria in Motion“ just einen Tag später, am 26. Juli 2017, einen Spendeneingang von 10.000 Euro. Die Überweisung stammte von einem Mitarbeiter der PEMA Immobilien GmbH aus Innsbruck, die damals im Alleineigentum des Tiroler Unternehmers Martin Schafferer stand. Schafferer erklärte in einer Zeugeneinvernahme, er habe nach einem Gespräch mit Strache seinem Mitarbeiter aufgetragen, „die Spende für mich durchzuführen“, da er als Unternehmer „keiner Partei zugeordnet werden“ wolle. Der Mitarbeiter gab zu Protokoll, im Gegenzug 15.000 Euro von der PEMA erhalten zu haben.

HCS	...Schau, es gibt Zusagen, wenn sie es hören will, es gibt Zusagen,	
JG	Es gibt schon „Ja“ unverst. verm. Es wurde noch nichts überwiesen.	RUSS
AM	Was heißt „Ja“?	RUSS
HCS	ein großer Tiroler Unternehmer, dessen Namen ich nicht sagen kann,	
JG	Ein großer Tiroler Geschäftsmann...	RUSS
HCS	ein Tiroler Unternehmer, der in Österreich, Italien,	
	Ungarn und in den Visegrad-Staaten...	
		RUSS



HEINZ-CHRISTIAN STRACHE sprach auf Ibiza über Spenden ohne Meldung an den Rechnungshof.

Schafferer hat durchaus auch in Italien, Ungarn und Tschechien investiert. Ist er der „Tiroler Unternehmer“, den Strache auf Ibiza erwähnte? Der Anwalt des früheren FPÖ-Chefs gab dazu keinen Kommentar ab. Schafferer meint auf profil-Anfrage: Es gebe „einige Tiroler Unternehmer, auf die diese Beschreibung passen würde“. Als Grund für die Spende führte Schafferer an, er „wollte zur damaligen Zeit als Unternehmer stärker in Wien Fuß fassen“. Eine Parteispende sei das nicht gewesen. Gegen Schafferer wird nicht ermittelt.

Bemerkenswert: Bei „Austria in Motion“ gab es noch weitere Spender, die nicht als solche aufscheinen wollten. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) leitete unlängst Ermittlungen gegen einen Kärntner Unternehmer ein, der 2018 verdeckt Firmengelder von 17.000 Euro gespendet haben soll. Er soll das Geld an eine dritte Person übergeben

haben, die die Spenden dann von ihrem Konto weiterleitete. Der Mittelsmann sagte als Zeuge aus, der Geldgeber habe „geschäftlich in Wien Fuß fassen“ wollen „und sich Hilfe von der FPÖ erwartet“. Auf profil-Anfrage wollte der Kärntner Unternehmer zu seiner Motivation für die Spende keinen Kommentar abgeben. Er behauptet, dass es einen Gesellschafterbeschluss für die Zahlung gegeben habe, der nun an die WKStA übermittelt würde, und rechnet mit einer raschen Einstellung des Verfahrens.

Tatsächlich stellen verdeckte Parteispenden in Österreich per se keinen Straftatbestand dar. Ermittelt wird wegen des Verdachts der Untreue. Können die Spender einen Beleg dafür vorweisen, dass sie Firmengeld nicht zweckwidrig verwendet haben, sind sie – aber auch die Empfänger – aus dem Schneider. „Austria in Motion“ erhielt von Juni 2015 bis Mai 2019 Spenden von insgesamt rund 380.000 Euro. Weitere 1,2 Millionen Euro sammelten die FPÖ-nahen Vereine „Patria Austria“, „Wirtschaft für Österreich“ und das „Institut für Sicherheitspolitik“ an Spenden, Sponsorings und Subventionszusagen ein. Unter den größten Zahlern: Novomatic, die Industriellenfamilie Turnauer und Steyr Arms – alle bestreiten, Parteienfinanzierung geleistet zu haben.

Die Ermittlungen der WKStA zum Vereinsnetzwerk dürften jedenfalls abgeschlossen sein. Vor Kurzem wurde ein Vorhabensbericht an die Oberstaatsanwaltschaft Wien übermittelt – üblicherweise heißt das, dass die Entscheidung bevorsteht, ob Anklage erhoben wird oder nicht. Laut WKStA wird das Verfahren gegen „rund zehn Beschuldigte“ geführt. Einstellungen habe es bisher keine gegeben. ■

➤ **Am 9. September beginnt wieder der Ibiza-U-Ausschuss**

Nervöse Zuckungen:

Causa Ibiza und die Folgen: Novomatic-Gründer Johann Graf will aus gesundheitlichen Gründen nicht beim U-Ausschuss erscheinen. Parlamentarier wollen das nicht hinnehmen. Indes wird ein weiterer Schlüsselzeuge unter Druck gesetzt. Manche fürchten sich vor den Aussagen des Ex-Rapid-Goalies Peter Barthold.

Herr Graf gedenkt, nicht zu erscheinen. Der Milliardär und Gründer des Glücksspielgiganten Novomatic und einer der gefragtesten Leute im Untersuchungsausschuss rund um Ibiza und die Folgen (Ex-FPÖ-Chef Strache: „Novo-

matic zahlt alle“), sieht sich aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage, als Auskunftsperson in der Hofburg anzutreten. Schon vor dem Sommer nicht und nun, am 9. September, der nächsten Einladung, ebenso wenig. Das lässt Johann

Graf über seinen Anwalt Christoph Schrank der „Krone“ mitteilen. Dabei wurde Graf neulich stundenlang in einem Gastgarten einer Pizzeria gesichtet, wie die „Krone“ berichtete. Doch im Ausschuss? Geht nicht. Auch nicht via Videoschaltung (Parlamentarier fordern dies bzw. eine amtsärztliche Untersuchung). Graf-Anwalt Schrank: „Laut Bundesverwaltungsgericht muss Prof. Graf aus gesundheitlichen

➤ Novomatic-Gründer sagt Nein, ein weiterer wichtiger Zeuge will auspacken

Ein Gigant will nicht reden

Gründen nicht aussagen.“ Überdies sei ein Restaurantbesuch der Therapie nicht hinderlich, da die von Ärzten untersagte Stresssituation nicht vorliege.

Angst vor dem Tormann

Ein weiterer Schlüsselperson, der indes darauf brennt auszusagen, ist Peter Barthold. Der Ex-Rapid-Tormann war 20 Jahre intensiv im Glücksspielbusiness engagiert („Ich kenne alles. Auch die Verbandelungen mit der Politik.“). Er war Partner von Novomatic. Man zerstritt sich. Barthold will reinen Tisch machen. Das sorgt für Nervosität. „Viele fürchten meine Aussagen.“ Von mehreren Seiten wolle man ihn dazu bringen, we-

der bei der ermittelnden Justiz noch vor dem Ausschuss seine Kenntnisse zu offenbaren. „Man versucht auch, mich zu diskreditieren. Ich sei spielsüchtig etc.“ Peter Barthold hat sich deshalb vor einigen Tagen die

schriftliche Bestätigung der Casinos Austrias eingeholt, dass sein Spielverhalten nie bedenklich gewesen war. Sein letzter Besuch in den Casinos, an denen Novomatic bis vor Kurzem beteiligt war, datiert von 2016. Seine

Aussage ist für den 30. September angesetzt. Weiters sollen schillernde Personen wie Immobilien-Tycoon Rene Benko und Baulöwe Hans Peter Haselsteiner im Herbst aussagen. Man darf gespannt sein. Erich Vogl



Einst Partner: Johann Graf, Gründer von Novomatic (links), und Peter Barthold, Ex-Kicker bei Rapid. Wem Fortuna wohl hold sein wird?

„NÖN“, 27.08.2020

ADMIRAL ist immer in Ihrer Nähe

Marktführer | ADMIRAL ist der Nahversorger für Sportwetten und Glücksspiel in Österreich. Spannende Unterhaltung ist in Niederösterreich in 55 Filialen und 23 Sportsbars garantiert.

ADMIRAL ist seit 1991 eine starke operative Marke mit festverankerten Wurzeln in Österreich, fungiert als Nahversorger für Sportwetten & Glücksspiel und ist seit mehreren Jahren die absolute Nummer 1 in ganz Österreich. Damit sichert ADMIRAL Arbeitsplätze im ganzen Land und leistet einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung.

In die Welt des Sports eintauchen

In über 250 Filialen österreichweit, davon 150 mit einladendem und modern gestaltetem Glücksspielbereich sowie knapp 100 Sportsbars, ist es möglich in die Welt des Sports einzutauchen, an den neuesten

Glücksspielgeräten aus einem hochkarätigen NOVOMATIC-Spieleportfolio zu wählen oder abwechslungsreiche und spannende Unterhaltung unter Freunden zu genießen. Allein in Niederösterreich gibt es nicht weniger als 55 Filialen und 23 Sportsbars.

Ein bedeutender Arbeitgeber

Dank jahrzehntelanger Tradition ist ADMIRAL das Kompetenzzentrum in Sachen Sportwetten und ein bedeutender überregionaler Arbeitgeber.

Entsprechend der Unternehmensphilosophie „Vertrauen schaffen durch Buchmacherkompetenz, Auszahlungssicherheit und Seriosität“ präsentiert



Genießen Sie einen abwechslungsreichen, spannenden Abend mit ADMIRAL.

Foto: ADMIRAL

sich ADMIRAL ihren Kunden als verlässlicher Anbieter von Sportwetten.

Die ADMIRAL Casinos & Entertainment AG, gegründet 2011, bietet modernste Glücksspielgeräte mit dem attraktiven NOVOMATIC-Spieleportfolio.

Einzigartige Atmosphäre und hoher Gästeservice

Glücksspiel innerhalb sicherer gesetzlicher Rahmenbedingungen und einer einzigartigen Atmosphäre in Kombination mit hohem Gästeservice zeichnet ADMIRAL aus. ADMIRAL ist Lizenzinhaberin für den Betrieb von 2.244 Glücksspielgeräten in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark.

WELCOME BONUS

€100

EUR 10 1. BESUCH
EUR 15 2. BESUCH
EUR 20 3. BESUCH
EUR 25 4. BESUCH
EUR 30 5. BESUCH

**SPIELGUTHABEN
JETZT HOLEN!**

Nicht gültig für bereits registrierte Gäste. Spielguthaben in Form von Promotiontickets. Die jeweilige Gültigkeitsdauer des Bonus entnehmen Sie dem Promotionticket. Keine Barabgabe möglich. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Gültig bis auf Widerruf. Mindestalter 18 Jahre.

filiale.admiral.at

ADMIRAL

18

ADMIRAL Casinos & Entertainment AG – Entertainment mit Verantwortung. Zutritt nur für Personen ab 18 Jahren unter Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises. Beachten Sie unsere Hinweise zur verantwortungsvollen Spielteilnahme in den Broschüren sowie online unter www.admiral-entertainment.at. Österreichweite kostenfreie Beratungshotline 0800 20 52 42.

FLORIAN SCHEUBA

Unbefangene Gespräche



In zwei Wochen wird es wieder spannend. Beinahe zeitgleich mit dem Beginn der heimischen Fußballmeisterschaft nimmt auch der parlamentarische Untersuchungsausschuss betreffend mutmaßliche Käuflichkeit der türkis-blauen Bundesregierung wieder seine Arbeit auf. Doch während die Kicker es mit Auftaktpartien wie Ried gegen Wattens eher unspektakulär angehen, fängt es in der Hofburg gleich mit einem Kracher an.

Wolfgang Sobotka muss als Auskunftsperson vor dem von ihm selbst geleiteten Ausschuss

aussagen. Das ist so, als würde die Bundesliga mit einem Derby Rapid gegen Austria eröffnet, bei dem Rapid-Trainer Didi Kühbauer auch die Rolle des Schiedsrichters übernehmen soll. Da wäre dann doch damit zu rechnen, dass der – im direkten Vergleich mit Sobotka – besonnen und emotional kontrolliert wirkende Kühbauer das Amt des Unparteiischen wegen Befangenheit nicht annimmt.

Anders Sobotka, der in diversen Vorabinterviews mit Argumenten wie „Es gibt keine Befangenheit für Abgeordnete“ Logik und Skrupel gleichermaßen negiert. Noch gewagter wirkt seine Behauptung, das von ihm geleitete Alois-Mock-Institut „ist keine Vorfeldorganisation der ÖVP“. Eine Wahrnehmung, der

ausgerechnet aus dem Umfeld von Alois Mock widersprochen wird. Dessen ehemaliger Pressesprecher hat einst einem um Unterstützung buhlenden Privatklinik-Betreiber eine Spende an besagtes Institut empfohlen, um „die ÖVP günstig zu stimmen“. Dafür gebe es auch „einen Zeugen, der das vor Gericht aussagen würde“.

Der ebenfalls sich stets als unterstützungsbedürftig empfindende Konzern Novomatic dürfte solche Ratschläge nicht nötig gehabt haben. Man bevorzugte den direkten Kontakt zum Institutspräsidenten. Doch auch dazu gibt es Wahrnehmungen, die zu hinterfragen sind. So wurde der von Novomatic-Besitzer Johann Graf getätigte Terminkalender-Eintrag

„Sobotka bei Tina + Oswald“ zunächst als Treffen zwischen dem Nationalratspräsidenten, dem Novomatic-Aufsichtsratspräsidenten Bernd Oswald und der Novomatic-Direktorin Tina Reisenbichler interpretiert. Das erweist sich nun nur als Zweidrittelwahrheit, zumal es sich bei „Tina“ um Tina Liebich-Oswald gehandelt hat. Die ehemalige Mitarbeiterin von Wolfgang Sobotka, Gattin von Bernd Oswald und Großnichte von Graf war bis vor kurzem im Ministerkabinett Nehammer tätig und wurde in den vergangenen Jahren von Graf ohne Angabe von Gründen mit über 2,75 Millionen Euro beschenkt.

Noch am selben Tag traf Sobotka dann auch mit Graf zusammen, und man darf vermuten,

dass es dabei – schon allein aufgrund der vielen gemeinsamen Bekannten – ausreichend Gesprächsstoff gegeben hat.

Umsoweniger interessanter könnte eine öffentliche Gesprächsfortsetzung am 9. September werden. Denn der nach seiner Einvernahme ansatzlos wieder den U-Ausschuss leitende Sobotka darf gleich darauf Graf als Auskunftsperson begrüßen. Dessen ursprüngliche Absage wegen gesundheitsbedingter Vernehmungsunfähigkeit sollte – nachdem er von mehreren Zeugen beim Feiern in einem Nobellokal gesehen wurde – hinfällig sein. Allein die Aussicht auf eine weitere unbefangene Plauderei mit Sobotka dürfte also zu einer Art Blitzheilung geführt haben.

„Tiroler Tageszeitung“, 26.08.2020

Novomatic: Um ein Fünftel weniger Umsatz

Laut Schätzung der Ratingagentur
S&P könnte der operative Gewinn
von Novomatic heuer um 40 Prozent
niedriger sein.

Wien – Die Corona-bedingten Sperren für Automatenhallen und Spielcasinos in vielen Ländern der Welt könnten der Novomatic-Bilanz heuer noch zusetzen. Laut einer Schätzung der Ratingagentur S&P von Ende Juli könnte Novomatic heuer Umsatzeinbußen von rund einem Fünftel schreiben, wie die Finanznachrichtenagentur Bloomberg berichtete.

Operativ (EBITDA) könnten sogar um 40 Prozent weniger Gewinn für den Konzern herauspringen, so die Schätzung von S&P. Im Vorjahr waren es noch 685,3 Mio. Euro. Der Umsatz lag 2019 bei 2,61 Mrd. Euro. Die Anleihen der Novomatic bewertet die Ratingagentur laut Bloomberg derzeit mit BB+, also als „spekulativ“, der Ausblick für die Kreditwürdigkeit des Unternehmens ist „negativ“. Grund dafür seien nicht nur die Zahlen, sondern auch die juristischen Ermittlungen rund um

die Ibiza-Affäre, die das Image des Unternehmens beschädigen könnten, so S&P-Analyst Patrick Janssen.

Wolle das Unternehmen sein S&P-Rating halten, müssten jedenfalls Schulden reduziert werden. In den nächsten 12 Monaten würden rund 450 Mio. Euro an Schulden zur Rückzahlung anstehen, 2023 werde zudem eine 500 Mio. Euro schwere Anleihe fällig, schreibt Bloomberg. Novomatic wolle diese Schulden aus dem Cashflow und aus dem Verkauf von Vermögenswerten begleichen. Laut S&P hat Novomatic aktuell Cashreserven und Zugriff auf Kreditlinien in Höhe von rund 1,2 Mrd. Euro.

Der Novomatic-Konzern rechnet in einer Stellungnahme damit, dass Covid-19 den Cashflow 2020 negativ beeinflussen werde, Fälligkeiten würden bedient, eine zusätzliche Refinanzierung in 2020 sei nicht notwendig. (APA)

„Kurier“, 26.08.2020

Weniger Umsatz für Novomatic

Glücksspiel. Laut einer Schätzung der Ratingagentur S&P könnte der heimische Glücksspielkonzern Novomatic heuer Umsatzeinbußen von rund einem Fünftel schreiben, wie die Finanznachrichtenagentur *Bloomberg* berichtet. Operativ (EBITDA) könnten sogar um 40 Prozent weniger Gewinn für den Konzern herauspringen, so die Schätzung von S&P. Grund sind die coronabedingten Sperren von Casinos. Im Vorjahr waren es noch 685,3 Mio. Euro. Der Umsatz lag bei 2,61 Mrd. Euro.

„www.orf.at“, 25.08.2020

Novomatic könnte um ein Fünftel weniger Umsatz machen

Die coronavirusbedingten Sperren für Automatenhallen und Spielcasinos in vielen Ländern der Welt könnten der Novomatic-Bilanz heuer noch zusetzen. Laut einer Schätzung der Ratingagentur S&P von Ende Juli könnte Novomatic heuer Umsatzeinbußen von rund einem Fünftel schreiben, wie die Finanznachrichtenagentur Bloomberg berichtete.

Operativ (EBITDA) könnten sogar 40 Prozent weniger Gewinn für den Konzern herauspringen, so die Schätzung von S&P, über die heute auch „Presse“ und „Wiener Zeitung“ berichteten. Im Vorjahr waren es noch 685,3 Mio. Euro. Der Umsatz lag 2019 bei 2,61 Mrd. Euro.

Die Anleihen Novomatic bewertet die Ratingagentur laut Bloomberg derzeit mit „BB+“, also als „spekulativ“, der Ausblick für die Kreditwürdigkeit des Unternehmens ist „negativ“. Grund dafür seien nicht nur die Zahlen, sondern auch die juristischen Ermittlungen zur „Ibiza-Affäre“, die das Image des Unternehmens beschädigen könnten, so S&P-Analyst Patrick Janssen.

„OÖ Nachrichten online“, 25.08.2020

Ibiza-Affäre und Corona setzen Novomatic unter Druck

WIEN. Die coronabedingten Sperren für Automatenhallen und Casinos in vielen Ländern der Welt und die Ibiza-Affäre könnten der Novomatic-Bilanz heuer kräftig zusetzen. Analysten sprechen von einem Umsatzrückgang von bis 20 Prozent.



2019 machte das Unternehmen 2,61 Milliarden Euro Umsatz. Heuer könnte er um ein Fünftel einbrechen.

Laut einer Schätzung der Ratingagentur S&P von Ende Juli könnte die Novomatic heuer Umsatzeinbußen von rund einem Fünftel schreiben, wie die Finanznachrichtenagentur Bloomberg berichtete.

Operativ (Ebitda) könnten sogar um 40 Prozent weniger Gewinn für den Konzern herauspringen, so die Schätzung von S&P. Im Vorjahr waren es noch 685,3 Millionen Euro. Der Umsatz lag 2019 bei 2,61 Milliarden Euro.

Die Anleihen der Novomatic bewertet die Ratingagentur laut Bloomberg derzeit mit BB+, also als "spekulativ", der Ausblick für die Kreditwürdigkeit des Unternehmens ist "negativ". Grund dafür seien nicht nur die Zahlen, sondern auch die juristischen Ermittlungen rund um die Ibiza-Affäre, die das Image des Unternehmens beschädigen könnten, so S&P-Analyst Patrick Janssen.

Wolle das Unternehmen sein S&P-Rating halten, müssten jedenfalls Schulden reduziert werden. In den nächsten zwölf Monaten würden rund 450 Millionen Euro an Schulden zur Rückzahlung anstehen, 2023 werde zudem eine 500 Millionen Euro schwere Anleihe fällig, schreibt Bloomberg. Novomatic wolle diese Schulden aus dem Cashflow und aus dem Verkauf von Vermögenswerten begleichen. Laut S&P habe Novomatic aktuell Cashreserven und Zugriff auf Kreditlinien in Höhe von rund 1,2 Milliarden Euro.

"Naturgemäß wird Covid-19 den Cash Flow 2020 negativ beeinflussen. Die kurzfristig anstehenden Fälligkeiten werden daher aus einem Mix aus bestehender Liquidität, Verkauf von Assets, erwartetem positivem Free Cash Flow sowie bestehenden Finanzierungsvereinbarungen (Kreditlinien) bedient. Eine zusätzliche Refinanzierung in 2020 ist hier nicht notwendig", zitiert die "Wiener Zeitung" (Dienstag) eine Stellungnahme des Novomatic-Konzerns dazu.

„www.kurier.at“, 25.08.2020

Novomatic: Corona könnte die Bilanz völlig verhaseln

Laut Schätzung der Ratingagentur S&P könnten es heuer operativ sogar bis zu 40 Prozent weniger Gewinn sein.

Die coronabedingten Sperren für Automatenhallen und Spielcasinos in vielen Ländern der Welt könnten der Novomatic-Bilanz heuer schwer zusetzen.

Laut einer Schätzung der Ratingagentur S&P von Ende Juli könnte die Novomatic heuer Umsatzeinbußen von rund einem Fünftel schreiben, wie die Finanznachrichtenagentur Bloomberg berichtete.

Operativ (EBITDA) könnten sogar um 40 Prozent weniger Gewinn für den Konzern herauspringen, so die Schätzung von S&P. Im Vorjahr waren es noch 685,3 Mio. Euro. Der Umsatz lag 2019 bei 2,61 Mrd. Euro.

„APA“, 25.08.2020

Novomatic könnte heuer um ein Fünftel weniger Umsatz machen

Utl.: Laut Schätzung der Ratingagentur S&P vom Juli - Operativ könnten es heuer sogar bis zu 40 Prozent weniger Gewinn sein

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die coronabedingten Sperren für Automatenhallen und Spielcasinos in vielen Ländern der Welt könnten der Novomatic-Bilanz heuer noch zusetzen. Laut einer Schätzung der Ratingagentur S&P von Ende Juli könnte die Novomatic heuer Umsatzeinbußen von rund einem Fünftel schreiben, wie die Finanznachrichtenagentur Bloomberg berichtete.

Operativ (EBITDA) könnten sogar um 40 Prozent weniger Gewinn für den Konzern herauspringen, so die Schätzung von S&P, über die heute auch "Presse" und "Wiener Zeitung" berichteten. Im Vorjahr waren es noch 685,3 Mio. Euro. Der Umsatz lag 2019 bei 2,61 Mrd. Euro.

Die Anleihen der Novomatic bewertet die Ratingagentur laut Bloomberg derzeit mit BB+, also als "spekulativ", der Ausblick für die Kreditwürdigkeit des Unternehmens ist "negativ". Grund dafür seien nicht nur die Zahlen, sondern auch die juristischen Ermittlungen rund um die Ibiza-Affäre, die das Image des Unternehmens beschädigen könnten, so S&P-Analyst Patrick Janssen.

Wolle das Unternehmen sein S&P-Rating halten, müssten jedenfalls Schulden reduziert werden. In den nächsten 12 Monaten würden rund 450 Mio. Euro an Schulden zur Rückzahlung anstehen, 2023 werde zudem eine 500 Mio. Euro schwere Anleihe fällig, schreibt Bloomberg. Novomatic wolle diese Schulden aus dem Cashflow und aus dem Verkauf von Vermögenswerten begleichen. Laut S&P habe Novomatic aktuell Cashreserven und Zugriff auf Kreditlinien in Höhe von rund 1,2 Mrd. Euro.

"Naturgemäß wird Covid-19 den Cash Flow 2020 negativ beeinflussen. Die kurzfristig anstehenden Fälligkeiten werden daher aus einem Mix aus bestehender Liquidität, Verkauf von Assets, erwartetem positivem Free Cash Flow sowie bestehenden Finanzierungsvereinbarungen (Kreditlinien) bedient. Eine zusätzliche Refinanzierung in 2020 ist hier nicht notwendig", zitiert die "Wiener Zeitung" (Dienstag) eine Stellungnahme des Novomatic-Konzerns dazu.

„Die Presse“, 25.08.2020

Das neue Spiel der Novomatic

Glücksspiel. Der Novomatic-Konzern steht ausgerechnet zu seinem 40. Bestandsjubiläum vor umwälzenden Veränderungen, wie ein Bloomberg-Exklusivbericht aufzeigt.

VON MATTHIAS WABL

Wien. Früher flog schon einmal Jennifer Lopez nach Chile ein, um ein Ständchen zu singen, wenn die Novomatic Grund zum Feiern hatte. Heuer wäre es wieder so weit gewesen: Das 40-Jahr-Jubiläum des Unternehmens aus Gumpoldskirchen hätte das Firmengelände glitzern lassen sollen.

Die Party ist vorläufig abgesagt. Eigentümer Johann Graf hat genug damit zu tun, seinen Tanker aus den Untiefen der Justizermittlungen herauszusteuern, um das Ruder an die nächste Generation übergeben zu können. Die kommenden Monate werden darüber entscheiden, ob die Erfolge der Vergangenheit mit regelmäßig mehr als 500 Millionen Euro an operativem Jahresgewinn weitergeschrieben werden können.

Österreich soll dabei keine Rolle mehr spielen, vielmehr rücken Amerika, Asien und Afrika in den Fokus. „Die Novomatic ist nicht nur im delikaten Glücksspielsektor tätig, sondern auch mit einer ganzen Reihe von unternehmerischen Herausforderungen konfrontiert, die so nicht vorhersehbar waren“, sagt Alois Wögerbauer, der CEO der 3-Banken-Generali Investment, der auch in Novomatic-Unternehmensanleihen investiert hat. „In Anbetracht des schwächeren Umsatzausblicks und der juristischen Themen wird es entscheidend sein, welche Richtung Johann Graf in den nächsten Monaten einschlagen wird.“

Die Geschichte des 73-Jährigen „Professor“ Graf ist die österreichische Version des Tellerwäschers, der es zum Milliardär bringt. Dieser Artikel beruht auf Gerichtsakten und Gesprächen mit mehr als 25 Geschäftspartnern, Investoren, Anwälten, Bankern und früheren Angestellten und Weggefährten, die darum gebeten haben, nicht namentlich genannt zu werden.

Graf ist im Nachkriegs-Wien in einer kleinen Wohnung mit WC am Gang aufgewachsen. Er schlug den Wunsch der Eltern aus, den Fleischhauer-Betrieb zu übernehmen und tingelte stattdessen durch Niederösterreich, um importierte Flipper aufzustellen. Später fing er an, die Spielautomaten selbst zu produzieren.

30 Jahre später erfuhr er bei einem Schnitzel im Jugendstil-Ambiente seiner Wiener Dependance von Bankern, die an einem Börsengang der Novomatic arbeiteten, dass er inzwischen fast fünf Milliarden Euro schwer sei. Graf zückte einen Stift, schrieb die Zahl auf eine Serviette und steckte sie ein. Bloomberg News schätzt das Vermögen des Zigarrenliebhabers aktuell auf 5,7 Milliarden Euro.

20 Prozent weniger Umsatz

Die Umsätze bei der Novomatic könnten aufgrund der Coronasperren um 20 Prozent einbrechen, der operative Gewinn um bis zu 40 Prozent nach knapp 700 Millionen im Vorjahr, wie die internationale Kreditrating-Agentur S&P schätzt. Das Unternehmen muss in den nächsten zwölf Monaten außerdem Schulden in Höhe von 450 Millionen tilgen, bevor dann im Jahr 2023 eine Anleihe von 500 Millionen Euro fällig wird.

Einige Investoren haben Novo-



Novomatic-Gründer und Eigentümer Johann Graf richtet sein Unternehmen neu aus.

[Hengott Ricardo / picturedesi.com]

matic-Bonds abgestoßen, sodass die 2023er-Anleihe seit Jahresbeginn von 102 Euro auf 93 Euro gefallen ist. Die implizierten 4,5 Prozent Rendite zeigen, dass Anleger eine erhöhte Risikoabgeltung erwarten. Novomatic plant, die Verbindlichkeiten aus dem Cashflow und aus dem Verkauf von Vermögenswerten zu begleichen. Der Anteil an den Casinos Austria wurde an die tschechische Sazka-Gruppe verkauft, und für das historische Novomatic Forum im Herzen Wiens soll es Interessenten geben.

Für S&P-Analyst Patrick Jansen ist klar, dass das Unternehmen Schulden senken muss, um keine weitere Verschlechterung im Rating zu riskieren, auch wenn es derzeit über ausreichend Cashreserven und Zugriff auf Kreditlinien in der Höhe von 1,2 Milliarden Euro habe. Das Ratingunternehmen senkte Novomatics Bonitäts-einschätzung vergangenes Jahr um eine Stufe und bezeichnet die Anleihen nun als „spekulativ“.

Grafs Probleme mit der Justiz helfen dabei nicht. Die Frage, ob Anklage gegen das Unternehmen, ihren Eigentümer oder führende Mitarbeiter wegen versuchter Bestechung erhoben wird, ist auch kommerziell relevant. Jansen sagt, S&Ps derzeit „negativer“ Ausblick für Novomatics Kreditwürdigkeit reflektiere auch „das Risiko, dass die Behörden Anklage erheben oder andere juristische Schritte ergreifen könnten“. Novomatic und

Graf weisen die Vorwürfe als haltlos zurück, sagen, dass sie vollumfänglich mit den Behörden kooperieren, und erwarten, dass „das Ermittlungsverfahren nach Aufklärung aller Sachverhalte zur Gänze eingestellt werden wird“.

Technologische Innovation

Fest steht: Graf richtet sein Unternehmen völlig neu aus. Es wird keinen Nachfolger für den abgetretenen CEO Harald Neumann geben. Der Vorstand wird von den langgedienten Managern Ryszard Presch und Johannes Gratzl geführt. In Europa wird sich Novomatic auf Kernmärkte wie Deutschland, Italien oder Großbritannien fokussieren. In den USA plant man, von der Liberalisierung in einigen Bundesstaaten zu profitieren, in dem man Slotmaschinen auch außerhalb von Casinos aufstellt.

Der Erfolg des Konzerns beruht auf der Überzeugung Grafs, dass technologische Innovation Umsatz generiert. Novomatic beschäftigt Hunderte Programmierer, die etwa dafür sorgen, dass Besucher per Fingerabdruck die Casinos betreten und ihren Kontostand per Fingerabdruck zum nächsten Spiel mitnehmen. Auch online sind unter der Führung von Thomas Graf, dem Sohn des Gründers, neue Angebote geplant. Ob der 54-Jährige einst zum Erben und CEO auserkoren wird, bleibt offen. Graf senior lässt sich diesbezüglich noch nicht in die Karten blicken.

Österreich ist für Novomatic kein Kernmarkt mehr und bleibt wohl hauptsächlich das Zentrum für die Produktion der Glücksspielautomaten, die aufgrund ihrer ausge-reiften Technik in allen großen Casino-Metropolen der Welt von Las Vegas bis Macau zu finden sind. Das Unternehmen bleibt also ein wichtiger Arbeitgeber für rund 3000 Angestellte in der Region um Wien. Das Unternehmen wollte keine Auskunft darüber geben, ob die aktuellen Rückgänge auch zu einem Abbau bei den rund 30.000 Arbeitsplätzen führen werden.

Der Aufstieg des Johann Graf manifestiert sich nicht nur in seiner Bombardier Challenger 300, mit der er durch die Welt jettet, um den jeweils größten Stand bei den Glücksspiel-Messen in London und Las Vegas zu eröffnen. Graf lebt persönlich zurückgezogen und trifft sich allenfalls mit alten Fleischhauerfreunden. Selbst im Unternehmen wird er oft nur wahrgenommen, wenn sein schwarzer Mercedes-Maybach in der Früh auf das Firmengelände rollt.

Zu den Korruptionsanschluldigungen hat er sich nie öffentlich zu Wort gemeldet. Nur eine Aussage aus einem Polizeiprotokoll erlaubt Einblicke: Graf mache nur „fünf Prozent seines Umsatzes in Österreich, zahle aber 100 Prozent der Steuern und habe aber 80 Prozent der Scheiße hier. Es wäre wohl der Neid, der manche motiviere“, bemerkte das Protokoll.

„Wiener Zeitung“, 25.08.2020



Novomatic kämpft mit Umsatzrückgang

Die Corona-Pandemie und Ermittlungen in der Casinos-Affäre drücken auf den Umsatz des Glücksspielriesen.

Seit Pandemie-Beginn stehen die einarmigen Banditen größtenteils still. Spielhallen, Wettcafés, Casino-Säle mussten in weiten Teilen der Welt zusperren. Und jene Spielstätten, die noch oder wieder offen haben, sind schlechter besucht als früher. Jene wenigen, die kommen, hat die Corona-Krise zum Teil hart getroffen. Zum Spielen bleibt da nicht viel Geld übrig. Es ist ein hartes Jahr für den heimischen Glücksspielriesen Novomatic AG, der heuer sein 40-jähriges Firmenjubiläum feiert – wirtschaftlich und politisch betrachtet.

Laut dem Finanzportal „Bloomberg“, das sich auf Schätzungen der Ratingagentur S&P beruft, könnte der Jahresumsatz von Novomatic um 20 Prozent einbrechen, der operative Gewinn um 40. Und Verluste war die Novomatic in den vergangenen Jahren nicht gewohnt, mit Ausnahme ei-

ner Abschreibung im Jahr 2018. Gleichzeitig muss die Novomatic laut Bloomberg in den kommenden 12 Monaten Schulden in der Höhe von 450 Millionen Euro tilgen. 2023 soll eine 500 Euro schwere Anleihe fällig werden. „Naturgemäß wird Covid-19 den Cash Flow 2020 negativ beeinflussen. Die kurzfristig anstehenden Fälligkeiten werden daher aus einem Mix aus bestehender Liquidität, Verkauf von Assets, erwartetem positivem Free Cash Flow sowie bestehenden Finanzierungsvereinbarungen (Kreditlinien) bedient. Eine zusätzliche Refinanzierung in 2020 ist hier nicht notwendig“, heißt es vonseiten des Konzerns dazu.

Das Geld dafür könnte zum Einen aus dem jüngsten Verkauf der Casinos-Austria-Anteile an die tschechische Sazka-Gruppe kommen. Außerdem soll es schon konkrete Interessenten für das presti-

geträchtige Novomatic-Forum in der Wiener Innenstadt geben. „Für den 500 Millionen Euro Eurobond, fällig in 2023, werden bereits unterschiedliche Refinanzierungsmöglichkeiten evaluiert“, erklärt eine Sprecherin.

Ende Juli wurde die Novomatic von der Ratingagentur S&P mit BB+, also als „spekulativ“, bewertet. Der Ausblick ist negativ. Und das nicht nur wegen der Corona-Krise und den damit einhergehenden Umsatzeinbußen.

Im Visier der Justiz

Es war nur ein Nebensatz des ehemaligen Vizekanzlers und FPÖ-Chefs Heinz-Christian Strache im berühmten Ibiza-Video – „Die Novomatic zahlt alle.“ –, der eine Lawine an Ermittlungen losrührte und die Novomatic unter Druck setzte. Später zog Strache seine Behauptung zurück. Konkret wird derzeit um mögliche

Postenschacher bei der Besetzung des Vorstandspostens bei den Casinos Austria und die etwaige Involvierung der Novomatic ermittelt. Mittlerweile wurden in Zusammenhang damit 70 Ermittlungsberichte an die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft übermittelt, wie die „Wiener Zeitung“ berichtete. Der Vorwurf, der in Zusammenhang mit dieser Causa im Raum steht, lautet, dass von FPÖ-Seite der Novomatic Änderungen des Glücksspielgesetzes im Falle der Bestellung Peter Sidlos zum Casinos-Vorstandsmitglied in Aussicht gestellt worden sein sollen.

S&P-Analyst Patrick Janssen sagt gegenüber Bloomberg, dass der negative Ausblick auch daher rühre, dass „die österreichischen Behörden Anklage oder andere juristische Schritte“ erheben könnten. Der Konzern selbst bestreitet die Vorwürfe.

Zum 40. Unternehmensgeburtstag kämpft der Novomatic-Konzern gleich an mehreren Fronten.

Foto: apa/taeger

Novomatic-Mehrheitseigentümer Johann Graf hat öffentlich nie Stellung zu den Vorwürfen genommen. Aus einem geleakten Dursuchungsprotokoll im „Falter“ wurde er lediglich mit der Aussage berührt, er „mache fünf Prozent seines Umsatzes in Österreich, zahle 100 Prozent der Steuern und habe aber 80 Prozent der Scheiße hier. Es wäre wohl der Neid, der manche motiviere.“

Novomatic beschäftigt 30.000 Mitarbeiter in 2000 Betriebsstätten in mehr als 50 Ländern weltweit. Und Österreich ist in der Tat keine Cash-Cow für das Unternehmen. Auch nach Corona will der Konzern sein Online-Angebot ausbauen und sich auf die US- und lateinamerikanischen Märkte konzentrieren. In den USA sollen etwa Automaten auch außerhalb von Spielstätten, etwa in Bars oder an Tankstellen installiert werden. ■ (del)

„www.isa-guide.de“, 24.08.2020

myACP Casino Management System offers new functionality to support social distancing measures on the gaming floor

The comprehensive casino management system's new software release has now been upgraded with two new utilities that support operators in their efforts to provide a safe and hygienic gaming environment for their guests and staff throughout the COVID-19 pandemic.

The latest additions to the modular myACP Casino Management System's basic functionalities have been developed in response to the ongoing challenges posed by the COVID-19 pandemic. The two new features support operators in their floor traffic management, maintaining social distancing requirements by automating electronic gaming machine lock/unlock processes. After successful testing in various international markets, the new features have already proven their effectiveness with a number of operators and will be available for all customers, either on demand or automatically included with the next software release.



The new "Disinfection Lock" provides the functionality whereby the system automatically deactivates the individual EGM after each gaming session has ended; if no player interaction occurs within a predefined period of time, the system locks the machine and alerts the staff to the need to prepare the machine for the next player. Once they have been disinfected, they can be unlocked by the casino staff via the system, clean and ready for use by the next customer.



The second new feature is "Neighbour Machine Lock". Operators can activate this functionality to automatically lock adjacent EGMs on the gaming floor once a gaming session starts at a machine and to also automatically unlock them, once it finishes. This ensures that social distancing measures are not flouted. This feature significantly supports operators to automate and optimize

their floor traffic management, adhering to social distancing and safeguarding requirements while at the same time maintaining the maximum number of EGMs in operation. It puts the player at the centre of the gaming floor dynamics – moving from predetermined operator decisions to fluid player preferences and choices that automatically adapt the offer available on the gaming floor.

Attila Kun, NOVOMATIC Head of Casino Management Information Systems, is convinced that the new features will greatly enhance operators' floor management in the face of the new regulations and requirements: "By automating relevant correlations of individual electronic gaming machines on the floor depending on their status, myACP provides an efficient tool to optimize floor traffic, increase guest safety and enhance the floor performance by offering what guests actually choose to play. In the face of these difficult times, when the industry relies on innovation and flexibility, we are especially happy to be able to make this product feature available to our customers to support their COVID-19 safeguarding measures."

myACP is a modular casino management system that can be ideally adapted to meet the requirements of discerning gaming operators and most international gaming regulations. The flexible system is suitable for small arcades as well as large casino operations. Almost 1,200 gaming locations in 26 countries already trust this powerful tool. It runs on a fully protected internet connection based on secure firewall and encryption, utilising a highly secure data transfer protocol and providing full back-up of the database as well as offering the possibility of automated storage. Continuous development and system upgrades guarantee ongoing efficiency improvement on the gaming floor, while also delivering a state-of-the-art customer experience for players. myACP provides a proven and secure way to take control of the gaming operation, reduce costs and drive revenue.